

Franckesche Stiftungen zu Halle

Erste Fortsetzung der seligen Lezten Stunden Einiger dem zeitlichen Tode übergebener Uebelthäter

Moser, Johann Jacob

Leipzig, 1745

VD18 13220683

II. Nochmaliger gedoppleter Bericht von der Bekehrung und dem erbaulichen Ende des An. 1739. zu Coppenhagen geräderten Mörders.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196824

II.

Nochmaliger gedoppelter Bericht von
der Bekehrung und dem erbaulichen Ende des
An. 1739. zu Coppenhagen gerädeten
Mörders. *)

*) Die in dem ersten Theil befindliche Nachricht ist aus einem Briefe einer Gräflichen Person, so alles mit angesehen und angehört, gezogen; nachdem mir aber seithero des Predigers, Herrn Grothausens, welcher auch bey dieses Maleficanthen Ende gewesen, gedrucktes Zeugniß davon zu Gesicht gekommen ist, so habe ich es allhier um so lieber einrücken wollen, als es die vorige Nachricht, zum Preise Gottes, gänzlich befestiget, noch mehrere erbauliche Nachrichten, zugleich aber auch ein erschrockliches Exempel enthält, wie der Teufel auch dergleichen Proben der Gnade Gottes zu mißbrauchen und die Menschen dahin zu verleiten weiß, daß sie um so viel frecher auf die Gnade Gottes hinein sündigen. Herrn Grothausens Worte seynd:

Dieser Sünder legte sich singend nieder auf die Erde und streckte seine Glieder dar, ohne sich zu entfärben, sienge auch gleich nach der Zerschmetterung der Gebeine an, vernehmlich zu reden und die Umstehenden zu ermahnen.

So bald er aufs Rad geflochten war, stieg ich zu ihm, da er dann mit vollkommener Gelassenheit

Letzte Fortsetzung. B und

und Fassung mit mir etwas im Vertrauen redete und von mir bat. Gleich darauf fieng er an mit lauter Stimme zu singen das Lied: Es ist gewißlich an der Zeit, 2c. Nach Endigung dieses Liedes besetzte er laut, daß es alle Zuschauer hören konten, und fieng abermal aus eigener Bewegung an das Lied zu singen: Ich armer Mensch, ich armer Sünder, 2c. Da dann merckwürdig ist, daß er etliche Worte dieses Liedes veränderte, und auf seinen gegenwärtigen Zustand richtete. Als auch etliche Mit-Singende das Lied nicht so vollkommen auswendig konten, wie er, und fehlten, so wiederholte er den Vers und zwang sie, mit Erhöhung der Stimme, daß sie recht singen mußten.

So brachte er die Zeit zu unter singen und beten, mit einer wundernswürdigen Kraft, von Morgens Klocke 8. da er aufs Rad gelegeet wurde, bis Nachts Klocke 1. da ein Courier kam und von Ihro Königlichen Majestät Ordre brachte, durch eine Erdrosselung seine Pein zu verkürzen.

Was aber die desperaten Seelen, so des Lebens müde sind und in ihrer verblendeten Wuth einen kurzen Neben-Weg zum Himmel suchen, aus dieses Sünders denckwürdigem Ende vor Lethen gezogen, davon haben wir eine Probe an einem anderen Mörder, der mir bey der ersten Besichtigung rein aus bekante, er hätte sich nicht selbst, sondern einen andern, ermorden wollen, damit er Zeit hätte, sich zu bekehren und ein solch gut Ende nehmen möchte, wie der vorige Mörder.

Nach

Nachdeme vorstehendes schon zum Druck fertig lage, treffe ich in dem Nachdruck dieser letzten Stunden noch eine ausführlichere Nachricht von diesem Exempel an, die zum Preise GOTTES hier billig denen zu gefallen nachzuhohlen ist, welche nur die erste Auflage dieser letzten Stunden besitzen.

Dieser Soldat hatte seinen Wirth recht muthwilliger Weise erschossen und machte sich so wenig daraus, daß, als er nicht entlauffen konnte und einige fragten: was es hier gebe? er ganz frech antwortete: Was solls seyn? ich habe nur einen Lumpen = Bürger todt geschossen. Nach seiner Arrestirung fanden sich bald die Prediger bey ihm ein, (massen es ihnen in Coppenhagen erlaubt ist, die Gefangene zu besuchen,) und trachteten, ihn zur Erkenntniß und wahren Buss zu bringen; alleine der Satan hatte sein Herz so verhärtet, daß sie anfänglich nichts bey ihm ausrichten konnten und öfters mit grosser Betrübniß wieder von ihm gehen mußten. Sie wurden aber dennoch nicht müde, an seiner Seelen fleißig zu arbeiten, sondern lieffen sich sein Heil und Rettung vom ewigen Verderben desto ernstlicher, unter herzlichem Gebet und Flehen, angelegen seyn, und GOTT erhörte sie auch und segnete endlich ihre eiferige Bemühung dergestalt, daß der freche Sünder durch die Kraft des göttlichen Wortes gebeuget und sein Herz zermalmet wurde.

So betrübt und jämmerlich es vorher mit ihm aussah, so vergnügt war es nun, bey ihm zu seyn.

Er bezeugte solchen Eifer und Andacht in seinem Gebet, mit Vergießung vieler Buß- und Thränen, daß manche Herzen dadurch gerührt und erweicht wurden. Er konte seinem himmlischen Vater vor die große Gnade nun nicht genug danken, daß er sich seiner erbarmet und ihn zu solcher Erkenntniß und Versicherung hatte kommen lassen, daß er, als ein armer und bußfertiger Sünder, zu Gnaden bey ihm aufgenommen und in dem Blute des Lammes von aller seiner Sünde gereinigt werden sollte. Sein sehnliches Verlangen wäre nunmehr nach weiter nichts, als daß er nur bald die himmlische Herrlichkeit möchte zu sehen bekommen.

Weil bisher unter denen Soldaten viele, zum theil grobe Excesse und Verbrechen fürgegangen waren, wurde sein Urtheil geschärft und dahin abgefaßt, daß er neun Wochen lang, wöchentlich einmal vor dem Haus, darinn er den Mord begangen, durch den Scharfrichter mit 27 Spießruthenschlägen gepeitscht, hernach ihme Arme und Beine gebrochen, und er so lebendig auf das Rad gelegt werden sollte. Dieses hörte er getrost an und gestunde, daß er es verdienet habe.

Die Herren Prediger haben ihn dann diese neun Wochen lang fleißig besucht und ihn, zu ihrer großen Verwunderung, jederzeit freudig und wohlgemuth angetroffen, so, daß sie ihn zum öftern gefragt: ob er sich dann gar nicht vor seiner bevorstehenden Pein und Marter fürchte? worauf er geantwortet: wann er an die künftige Herrlichkeit gedächte, die an ihm im Himmel sollte offenbaret werden, so wäre diese Straffe, die er hier schuldig lei-

den

den würde, dagegen für nichts zu rechnen. Ja er hat auch um keine Milderung der Straffe anhalten wollen, als er solches zu thun von anderen ermahnet worden, wie eben der König in seiner Residenz einmal zugegen war. So grosse Gnade hatte ihm der HErr Jesus erzeiget, als in welchem er ganz frölich war, daß er seine Schmerzen in seiner Kraft gedultig zu leiden verhoffet.

Wie nun die Zeit kommen war, daß man ihn zu seiner Marter und schmählichen Tode ausführte, wurde jederman, der ihn nur ansah, in Erstaunen und Verwunderung gesetzt, daß er so getrost und ganz unerschrocken darzu gieng. Aber was war es? die guten Engel begleiteten ihn und der heilige Geist tröstete ihn so kräftig in seinem Herzen, daß man rechte Wunder Gottes an ihm spüren konnte. Als man nahe an den Richt-Platz kam und ihm die Herrn Prediger zusprachen: Er sollte nur immer getrost seyn und sich nicht fürchten, er würde nun bald ins Paradies kommen; antwortete er: Meine Seele ist frölich in dem HErrn. Ich ruffe ihn an und Er höret mich auch.

Nachdem er nun auf dem Platz ware und lange gesungen und gebetet hatte, zog er sich mit sonderbarer Herzhaftigkeit aus und legte sich ganz gedultig hin. Gewiß er zeigte sich bey so erbärmlichen Umständen so gefast, daß es recht erbaulich anzusehen war. Er liesse sich seine Arme und Beine gedultig zerstoßen, ob gleich der Scharfrichter unglücklich ware, daß er ihm manche Stöße wegen der starcken Knochen doppelt geben mußte. Der arme Sünder aber betete immer, ohne ungedultig

ges Schreyen, mit lauter Stimme: Ach Herr Jesu! ach Herr Jesu! erbarme dich über mich.

Darnach wurde er auf das Rad gelegt und hat der Scharfrichter gesagt: Sein Herz wäre noch so frisch, daß er wohl noch acht Tage leben könnte. Die Herrn Prediger traten wohl wechselsweise zu ihm hinauf auf einer Leiter, mit ihm zu beten u. und das Rad mußte ihnen da gleichsam zur Cangel dienen, indeme sie auch das Volck zu einer gründlichen Buße und rechtschaffenen Bekehrung ernstlich ermahneten. Der arme Sünder betete noch immer mit lauter Stimme und sang dazwischen, da ihm bisweilen von dem Prediger das Gesangbuch vorgehalten wurde und man sahe, wie er sich darzu bequemete und bemühet ware, mit dem zerbrochenen Arm den Kopf in die Höhe zu halten. Wie er hörte, daß endlich seine Cameraden, die ihn hinaus geführet hatten, wieder abmarschieren sollten, so bat er, daß man sie noch eine weile da stehen lassen möchte, damit sie sich noch recht an ihm spiegeln könnten, und ermahnete sie, ein Exempel an ihm zu nehmen, daß sie nicht in der Bosheit fortleben und sich von dem Satan verführen lassen möchten. Er sagte einmal: Sein Herz wäre zwar noch frisch; aber der Herr Jesus lindere ihm die Schmerzen. Man konnte ihme nicht genug zuhören, so erwecklich ware es. Die Herren Prediger sind die ganze Zeit bey ihm blieben und ist beständig viel Volck da gewesen.

Als der Herr Commendant herbeygefahren kam, baten die Prediger, zu befehlen, daß der arme Mensch von seiner Quaal doch bald erlöset werden

den